

BORNICHER BILDERBOGEN – BORNICHER ELEMENTE

EIN RELIEFZYKLUS VON CLEMENS MAXIMILIAN STRUGALLA
IM SPORT- UND GEMEINDEZENTRUM BORNICH / MITTEL RheIN



VOM TRILOBITEN ZUM PC

Der 18teilige Bronze-Reliefzyklus „Bornicher Bilderbogen – Bornicher Elemente“ des Bildhauers Clemens Maximilian Strugalla schmückt ab dem 23. Mai 2003 die Eingangsrunde des Sport- und Gemeindezentrums Bornich. Zur Gemarkung dieses Mittelrheintales gehört der berühmte Loreleyfels.

Aspekte der Bornicher Geschichte und Mythologie, der Geologie, der Fauna und Flora werden hier in einzelnen Relieftafeln gezeigt. Die vier Elemente Luft, Erde, Feuer, Wasser sind diesen Aspekten zu- und übergeordnet, so auch durch ein allegorisches Figurenrelief, das das ca. 5,5 Meter lange und 0,5 Meter hohe Band des Bilderbogens mit seiner Höhe von 1,10 Meter überragt.

Die Titel der unterschiedlich breiten, verschieden patinierten Tafeln deuten auf die Vielfalt der Inhalte.

Wie ein roter Faden ziehen sich die Erfahrungen der Bornicher Bevölkerung in Krieg und Frieden mit Zerstörungen durch Brandschätzungen und Bombardements, mit Fremdbesetzungen, mit Nationalismus und Intoleranz, mit unterschiedlichsten Kultureinflüssen, Trotz und lebensbejahendem Neubeginn durch diese Bilder. Der Begriff Heimat wird mit seinen Licht- und Schattenseiten und seinem globalen Bezug neu aufgeworfen.

DER BILDERBOGEN DIE EINZELTAFELN

Gedankensplitter, Fakten, Kommentare

Die Tafeln auf der linken Wand

1 Jugend und Kindheit

Die vier Lebensalter – Januskopf I
Das Werden des Selbst, von Schönheit, Kenntnis und Wissen.

Dieses Medaillon korrespondiert mit dem den Zyklus abschließenden Januskopf II. Das Kindergesicht blickt dem des Alten entgegen. | ♦

2 Die Scherben

Aus Erde zu Erde der Erde entrissen.
Lebensbeginn – Lebensgenuss – Liebe – Tod.
Landschaftswechsel – Kulturwechsel – Machtwechsel.

Der Trilobit (nach einer Versteinerung im Schiefer der Grube Kreuzberg bei Weisel) steht für das Erdaltertum, welches im Rheinischen Schiefergebirge zutage tritt. Dieses Gebiet wurde vor ca. 400 Millionen Jahren unter tropenähnlichen Bedingungen vom devonischen Flachmeer bedeckt. Der Dreilappkrebis gehört zu den ältesten Tieren nach den wirbellosen Weichtieren. Die geographischen Gegebenheiten der Region prägen die frühe Besiedlung und Kultur, so die der Kelten und Römer. Aus einem Urnengrab des 6. - 4. Jahrhunderts v. Chr. stammt ein Gefäß der keltischen Hunsrück-Eifel-Kultur. Im Bornicher Gräberfeld „Auf dem Heusen“ wurden ein römischer Weinkrug und ein Becher gefunden. Das Medaillon eines Liebespaares knüpft an die Reliefverzierung eines (Wein-)Krugens aus dem römischen Grabtumulus von Weisel an. | ■

3 Ein Mainzer Denkmal für Bornich

Die Zerstörte: „Den befreiten Rheinlanden“

Am 1. Juli 1930 feierten die Bornicher die Befreiung der Rheinlande von französischer Besatzung. So läuteten von 12.00 bis 13.00 Uhr die Glocken. Der Reichspräsident Hindenburg besuchte die Rheinlande und enthielt auf dem Mainzer Schillerplatz das steinerne Denkmal des Frankfurter Bildhauers Benno Elkan (1877 - 1960), die monumentale Darstellung einer knienden, erwachenden, sich streckenden Frau. Von Anbeginn den Konservativen ein Dorn im Auge, weil nicht heroisch genug, wurde die Skulptur 1933 abgebaut, auf einer Rheinaue zwischengelagert und bald darauf gesprengt. Elkan emigrierte seiner jüdischen Herkunft wegen 1933 nach London. Diese Relieftafel bezieht sich als einzige nur indirekt auf Bornich. Das Motiv ist eine eigenständige Variation der Elkan-Figur. | ♦

4 Gabelweihe und Graureiher

In den Lüften über Wiesen und Feldern, an den Rheinufern, in den Bächen und Teichen.

Der in mittelgebirgigen Wäldungen aller Art in der Nähe von stehenden und fließenden Gewässern beheimatete Schwarze Milan ist am Rhein an den flußnahen Hangwäldern zu finden. Er und der Rote Milan, die Gabelweihe, die auf den geschwundenen Feldern Bornichs nicht unbedingt ans Wasser gebunden ist, sind an ihrem mehr oder weniger tief gegabelten Schwanz leicht zu erkennen. Sie wird zu den in Deutschland gefährdeten Raubvögeln (als Aas- und Wirbeltierfresser) gezählt. Der Fisch- oder Graureiher findet auch in den Bächen und Teichen um Bornich seine Beute. Seit einiger Zeit brütet er wieder an den Rheinufern auch als Jahresvogel. | ●

5 Odins Roß

Beherrscher der Lüfte, Herrscher der Schlachtfelder, geschundene Natur.

„Sleipnir“, das achtbeinige Schlachtroß Odins/Wotans, des obersten germanischen Gottes, an Geschwindigkeit unübertroffen, jagt über das Mittelheintal (im Bereich der Loreley) nach Westen hin, hetzend gehetzt, aggressiv. Die Landschaft fast leer, geleert – eine Wüstenei. Das Motiv weist nicht nur auf die vom Menschen gehetzte, gejagte Natur hin, auf die geologische Formation des „Odins Nack“, einen Durchbruchberg am Forstbach in der Nähe der ehemaligen Gemeindegrotte, und dessen kultische Funktion hin, sondern gerade auch auf den verheerenden nationalitischen Germanenkult des 19. und 20. Jahrhunderts am „deutschen Rhein“, so auch in Bornich. | ●

6 Der Rebstock

Seit Alters her aus der Tiefe des Schieferfelsens zieht er die erdige Würze des Weines.

Seit dem 13. Jahrhundert ist Bornicher Weinbau verbürgt. Die Wurzeln tief in die Ritzen des Steins bohrend nutzt der Weinstock die Wärmestrahlung von Schiefer und Rheinspiegeln an den Gebirgshängen. Der Wein Bornichs zählt zu den bedeutendsten des Mittelrhein-Anbaugebietes. Wegen der Schwere der Arbeit an den steilen Weinbergen am Rhein wird so manche Parzelle aufgegeben. | ■

7 Der Forstbach

Des Wassers Kraft und Frische – Lobsal für Tier und Mensch.

Urbach, Bornichbach, Harbach und Forstbach umfließen und durchfließen Bornich, um im mächtigen Rheinstrom zu münden. Zahlreiche Mühlen, Mahl- und Ölmühlen, konnten das starke Gefälle, die kräftige Strömung der Bäche nutzen. Ein Teil des Forstbaches führte als Grenze zwischen dem Kurpfälzischen Unteramt Kaub und der nassauischen Niedergrafschaft Katzenelnbogen, also Hessen-Kassel, wegen des Krebs- und Forellenfanges zu Streitigkeiten und handfesten Auseinandersetzungen. Besondere Bemühungen von Umweltschützern und Biologen gelten der Rettung bzw. Wiederansiedlung des stark bedrohten Edelkrebses. Die Idee der Doppelforelle als Motiv leitet sich von einem Grabstein des alten jüdischen Friedhofes her, abseits von Bornich in einem Wäldchen gelegen. | ▼

Die Tafeln auf der rechten Wand

8 Der französische Ahorn

Acer monspessulanum – Sideruropäischer Felsenahorn

Dieses mittelheintypische Felsgehölz hat als submediterrane verbreitete, wärmebedingte Baumart, weitestgehend auf das Rheintal und die unteren Seitentäler beschränkt, seinen mitteleuropäischen Verbreitungsschwerpunkt hier an den Felsen des Rheinganges. Nach der letzten Eiszeit eroberte die schützenswerte mediterrane Ahornart diese Region. | ■

9 Der Stoß

Er stürzte. Doch wer jagte? Wer stieß? Doch.

Am 22. Juni 1936 stürzte der Gegner des Naziregimes und ehemalige Gewerkschaftssekretär (bis zum Verbot 1933) Martin Harlos eine steile Felswand im Urbachtal hinab. In Schutzhaft genommen und ins KZ Dachau verschleppt, zermürbt, war er von der Gestapo in den Tod gebracht worden. Der „Harlos-Felsen“ erinnert daran. Am 13.3.1932 hatte Hitler in Bornich bei der Reichspräsidentenwahl 564 Stimmen erhalten, nur 59 Stimmen lauteten anders, davon 4 für Thälmann. Am 1.5.1932 bei der Landtagswahl wählten 583 Bornicher NSDAP (92,55%), 40 Landvolk, 4 Zentrum, 4 SPD. | ♦

10 Die Spitznackfalte (am PC)

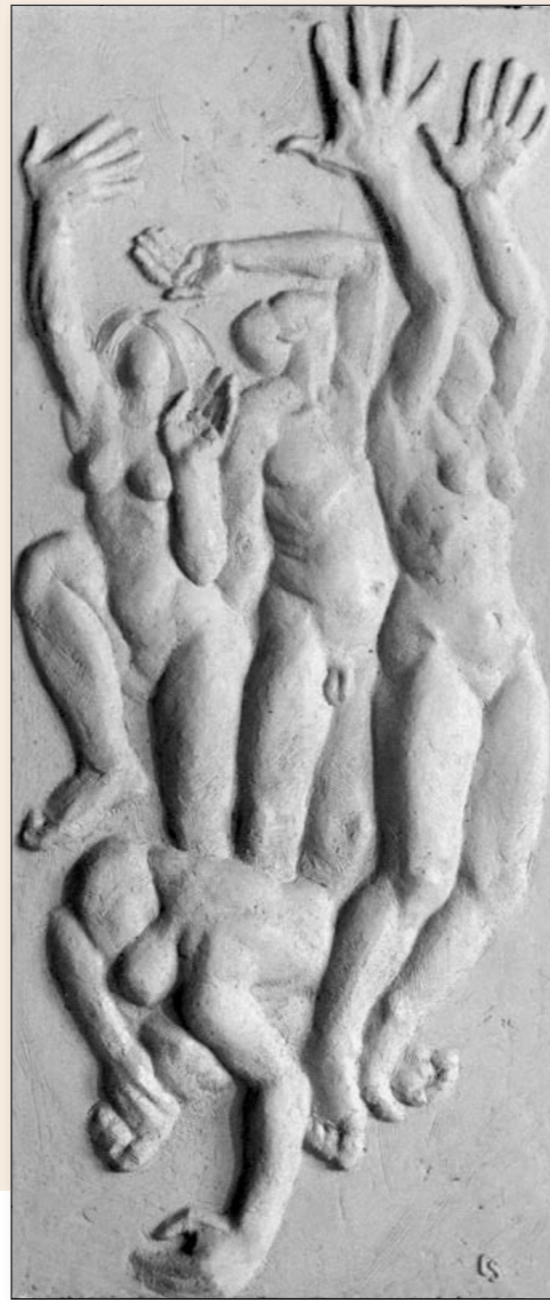
Bild – Wahrheit – Wirklichkeit.

Diese ist die Landschaftsentwicklung und Ausbildung der tektonischen Strukturen des Rheinischen

11 Bornicher Elemente

Feuer wärmt, zerfrisst. Wasser erstickt und nährt. Luft zersetzt, erhält. Erde gebiert, begräbt.

Das das Horizontal-Band des Bilderbogens vertikal zerschneidende Hauptrelief beinhaltet die Komposition vier menschlicher Figuren: Symbolgestalten für Feuer (eine aufrecht gestreckte Frau mit klagend empor gerissenen Armen und „lodernden“ Händen), Wasser (ein gebeugt hockender Knabe mit in die Tiefe greifender, fischender Hand), für Erde (Mann mit wehrender, aber auch empfangend-erntender Arm- und Handhaltung) und Luft (bewegt tanzende Frau mit singend gestaltenden Handgesten und gestrecktem Arm). Diese stehen für Vernichtungen des Ortes durch Kriege und Brandschätzungen, für die Bedeutung der lebenspendenden, nährenden Bäche und Borne, für die Gefährdung von Natur und Kultur



12 Helme, Glocke, Salamander

Wer bändigt das Feuer, wer lenkt die Flamme?

Die produktive und die zerstörerische Kraft des Feuers in Krieg und Frieden mußten die Bornicher vielfältig erfahren. Seine Beherrschung kennzeichnet die Menschheitsentwicklung beispielhaft in der Metallurgie. Die kriegerische Seite wird hier mit einem römischen Soldatenhelm und einem Wehrmachtshelm angedeutet. In regionalen Metallverarbeitungszentren hatten die Römer für ihre Besatzungstruppen mannigfache Helmformen entwickelt. Am Mittelrhein trug der gemeine römische Soldat in etwa den Gezeigten. Der umgedrehte, also als Schutz unbrauchbare Helm des 2. Weltkrieges weist auf zahlreiche Aspekte des Krieges im 20. Jahrhundert hin. Die Geschichte Bornichs prägen Überfälle, Brandschätzungen, Zerstörungen, Plünderungen. Im März 1945 wurde Bornich durch sechs Tage langen Artilleriebeschuss schwer geschädigt, waren tote Menschen und totes Vieh zu beklagen. Selbst im November 1946 fanden noch zwei acht und zehn Jahre alte Jungen beim Spiel mit einer Granate den Tod. Als Friedens- und Freiheitsglocke, als Kirchen- und Sturmglocke, als Dreiegelaut, als Morgenglocke,

13 Das Siegel

Wappen, Siegel, Stempel – Macht oder Ohnmacht.

Vor 865 Jahren wurde Bornich 1183 als Bornacho erstmals erwähnt. Immer wieder war Bornich Zankapfel zwischen Katzenelnbogen/Hessen und Kaub/Platz und Trier. Grenzstreitigkeiten gab es auch zwischen Bornacho und Wislo. Das ständige Hin und Her der Erfolgen, Belehnungen und Rechtsstreitigkeiten der Landesherrschaften wird in der Variation des Bornicher Wappens ironisiert: St. Urban, der Schutzpatron der Winzer, züchtigt den hessischen Löwen mit dem „Bornicher Bildschel“, dem Palmwedel (als Triumphzeichen der Märtyrer über den Tod, über die Sünde). Der Löwe wehrt sich gegen diese Züchtigung. Gleichzeitig wird hier der häufig zutage tretende Konflikt zwischen den Bornichern mit ihrer Lebenslust und der landesstaatlichen Obrigkeit angedeutet. | ♦

14 Epitaph

Liebestod in Bornich.

In den Bornicher Chroniken ist zu lesen: 1634 wurden zwei junge Leute wegen vorerhellchen Beischlafes bestraft. (Wie? ist nicht zu lesen.) Das um 1838 am Friedhof gebaute kleine Leichenhaus soll nur ein einziges Mal benutzt worden sein: zur Aufbahrung der Leichen eines auswärtigen Liebespaares, das Selbstmord begangen habe. Der Wein und die Loreley haben den Namen Bornich in alle Welt getragen. | ●●●▲

15 Das Waldhorn

Luftschwingungen – Töne, Klänge, Musik.

Das Bornicher Wächterhorn aus schwerer Messingbronzee, um die Schallöffnung ziseliert, aber vom Gebrauch abgegriffen und angestoßen, war für den Nachwächter ein Zeichen seiner Würde. Weit vernehmbar gab er die Zeit an. Noch im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts war dies Horn bei nächtlichen Wachrunden gegen Einbruch und Diebstahl im Einsatz. Behördliche Verlautbarungen wurden mit diesem Instrument wirkungsvoll bekannt gemacht. Das Waldhorn als ursprünglich erstes Blechblasinstrument (und als Orchesterwaldhorn das schwingendste) erinnert an die Jagd. Die Reliefvariation weist auf den 1912 gegründeten Posaunenchor Bornich, der bei Gottesdiensten, Festveranstaltungen und Jubiläumskonzerten unter großer Teilnahme der Bevölkerung in Bornich und über Bornich hinaus wirkt. Er ist Ausdruck der intensiven Vereins- und kulturellen Aktivitäten vor Ort, auch mit Kindern und Jugendlichen (die Blockflöte). | ●

16 Der Tanz

Der Rhythmus der Musik, der Leiber, das Pochen der Herzen, das tiefe Atmen, die Bewegung im Raum, zum Du – hier und jetzt.

Die gemeinschaftliche Ausgelassenheit des Tanzes war nicht immer vor den Augen der Obrigkeit wohlgefallen: 1694 wurden Bußstrafen gegen den Kirmeztanz verhängt, 1699 der Tanz verboten. Aber 1864 wurde ein Tanzausschuss mit Tanzmusik eingerichtet. Wegen eines Schabernacks jugendlicher gegenüber der französischen Besatzung im Sommer 1948 wurden nicht nur die Jugendlichen für ein Jahr ins Gefängnis gesteckt, mußten die Bornicher zusätzliches Vieh abliefern, sondern wurde auch für ein halbes Jahr der Tanz in Bornich verboten. Die Betonung des Lebensbejahenden, des Körperlich-Sportlichen, auch des Sinnlich-Erotischen in diesem Relief findet seinen Kontrast in den rahmenden Figuren Beobachtend-Abwartender. | ♦

17 Wein und Sekt

Aus Erde wird Geist. Form und Inhalt. Der Zunge und des Gaumens Genuß erzeugt Bilder.

Die in dem Relief modellierten Flaschen schlagen den Bogen von der Gegenwart zur Historie des Scherbenreliefs. Auf den gestellten Genuß von Sekt, Wein und Trester deuten die zwei Gläser hin. Die 1934 gegründete Bornicher Winzergenossenschaft als wichtiger örtlicher Wirtschaftsbetrieb bietet in ihrer Produktpalette auch Sekt und Biowein. Sicherlich römische Traditionen fortsetzend, wurde der Weinberg im Bornicher Eldege schon 1245 erwähnt, um 1400 wird Bornicher Wein bis nach Köln geliefert. Doch 1634 wurde der Weinausschank

in Bornich an Sonntagen untersagt, jugendliche Brantweinrinker wurden bestraft. Des weiteren berichtet die Chronik: betrunkene ausländische Soldaten, die den ganzen Tag mit Saufen verbrachten, störten die Mittagspredigt. | ■

18 Alter und Reife

Die vier Lebensalter – Januskopf II
Werden, Bewahren, Vergehen, Ermüden. Wissen und Erfahrung.

Dieses Bildzyklus abschließende Relief nimmt das am linken Beginn des Bilderbogens positionierte Motiv des doppelgesichtigen Medaillons wieder auf: das Alter begegnet der Kindheit in mannigfacher Form. Reife und Alter bringen die Lebensreise zum Höhepunkt und Abschluß. | ♦

Die Bornicher Elemente

- Die Luft
- Die Erde
- ▲ Das Feuer
- ▼ Das Wasser

◆ Geschichte

Literatur

- Chronik der Gemeinde Bornich (1988)
- Chronik in Wort und Bild – Verbandsgemeinde Loreley (1993)
- M. Zuru und J.H. Kruhl: Die Loreley, Garching 2000
- Das Rheintal - von Bingen und Rüdesheim bis Koblenz, Bd. 1+2 Hrg.: Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz, Mainz 2001
- E. Probst: Deutschland in der Urzeit, München 1986
- Das Rätsel der Kelten vom Glauberg, Stuttgart 2002

Impressum

Fotos: Jutta Hilscher
Text: Clemens M. Strugalla
Gestaltung: Till Nowak
Druck: Druckzentrum Lang, Mainz
Herausgeber: Clemens M. Strugalla, Grube Kreuzberg, 56348 Weisel, Tel/Fax: 0 67 74 - 12 19

Informationen:
Sport- und Gemeindezentrum Bornich
Tel.: 0 67 71 - 59 90 42